

Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch = Annuaire suisse du théâtre
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 45 (1983)

Rubrik: Rudolf Kelterborn (*3. September 1931)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

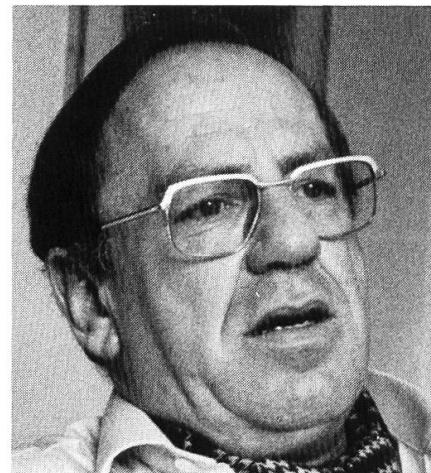
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rudolf Kelterborn

(*3. September 1931)

Unter den gegenwärtig lebenden Schweizer Komponisten nimmt Rudolf Kelterborn mit seinem gesamten Schaffen sicherlich eine herausragende Stellung ein. Sein Œuvre, das heute über hundert Kompositionen zählt und internationale Beachtung gefunden hat, umfasst Orchester-, Chor- und Kammermusikwerke sowie mehrere, meist ausgedehnte Bühnenstücke. Kelterborn erlangte nicht nur als Komponist Bedeutung, sondern ebenso als Dirigent, als Musikpädagoge, als Musikredaktor sowie als überaus engagierter Protagonist der schweizerischen Musik- und Kulturpolitik. Zu musikalischen Problemen hat er sich oft schriftlich geäusserst und auch zu Fragen des Musiktheaters seine Meinung bekundet. Mit diesem Bereich hat er sich schon früh beschäftigt: Mit 24 komponierte er seine erste, kleine Bühnenmusik, fünf Jahre danach seine erste Oper, später auch ein Ballet. Unterdessen haben sich die Pläne für seine fünfte Oper (in der Ophelia im Mittelpunkt stehen wird) bereits konkretisiert.

Der Komponist Kelterborn lässt sich weder in ein Schema einordnen, noch können seine Werke einer bestimmten Richtung der Neuen Musik zugeordnet werden. Als unabhängig und frei denkende Persönlichkeit ist Kelterborn einen eigenen Weg gegangen. 1931 in Basel geboren durchlief er daselbst die Schulen und bestand 1950 die Matur. Da sich seine Neigung zur Musik bereits während seiner Schulzeit abzeichnete, besuchte er neben dem Gymnasium den Klavier-, Dirigier- und Kompositionunterricht. Damals schon schrieb er seine ersten Stücke beispielsweise für Schulaufführungen. So lag es auf der Hand, dass Kelterborn nach der Matur Musik studieren wollte. Sein Studium begann in Basel bei Walter Müller von Kulm (Kontrapunkt), Walther Geiser (Komposition), Gustav Güldenstein (Theorie), Alexander Krannhals (Dirigieren) sowie bei Jacques Handschin (mu-



sikwissenschaftliche Vorlesungen). Nach den Examina in Theorie und Dirigieren führte ihn der Weg weiter zu Willy Burkhard und nach Detmold zu Wolfgang Fortner und zu Günter Bialas sowie nach Salzburg zu Boris Blacher, die seine breitgefächerte Ausbildung abrundeten.

Seine Lehrtätigkeit begann er 1955 an der Musik-Akademie Basel; gleichzeitig war er dort als Dirigent tätig. 1960 wurde er als Theorie- und Kompositionslerner an die Nordwestdeutsche Musikakademie in Detmold berufen (1963: Professor).

Seine Kompositionen aber haben unterdessen grösseres Interesse und internationale Anerkennung gefunden. Bereits 1956 konnte man ein Orchesterwerk von ihm am Weltmusikfest in Stockholm hören; ebenso erklangen in den folgenden Jahren Kompositionen Kelterborns an den Darmstädter Kursen, an Schweizerischen Tonkünstlerfesten, an den Tagen für Neue Musik in Hannover, an den Luzerner Festwochen, in Zürich, Athen oder in Berlin. 1968–74 unterrichtete Kelterborn in gleicher Funktion an Konservatorium und Musikhochschule Zürich, von 1969–74 zeichnete er als Chefredaktor der Schweizerischen Musikzeitung verantwortlich. Als Leiter der Abteilung Musik von Radio DRS gab er in den Jahren 1974–80 wesentliche Impulse für die musikalische Medienlandschaft. Seit 1980 lehrte er wieder an den Musikhochschulen von Karlsruhe und Zürich. 1983 wurde er Direktor der Musik-Akademie der Stadt Basel. Die Persönlichkeit Kelterborns wäre unvollständig skizziert, würde man seine oft mehrere Jahre daugenden, aktiven Tätigkeiten im Vorstand der Tonhalle-Gesellschaft Zürich (seit 1980 als Präsident der Musikkommission), im Stiftungsrat der «Pro Helvetia», im Vorstand des Schweizerischen Tonkünstlervereins oder des Schweizer Musikrats nicht erwähnen. Hinzu kommen seine Dirigieraktivitäten, Vorträge (auch in den USA), Rundfunksendungen sowie eine grössere Anzahl von teils auch sehr zeitkritischen Fachaufsätzen und Publikationen, unter denen sich der neueste Beitrag «Zum Beispiel Mozart» mit einem Text- und einem Notenteil am bemerkenswertesten ausnimmt.

Kelterborns Musik kann in ihrer Vielgestaltigkeit nicht leicht umrissen werden, weil sich der Komponist auch sehr komplexen und hintergründigen Zusammenhängen nicht entzieht. Er hat zahlreiche Einflüsse von Lehrern und Umgebung in eigener Weise amalgamiert und er hat im Laufe der Entwicklung zu einer persönlichen Musiksprache gefunden. Wurde er während seiner Studienzeit noch stark von den Neoklassikern, beispielsweise von Hindemith, Bartok oder Strawinsky, und von den Komponisten der Wiener Schule beeinflusst, erhielten bald auch die unmittelbar neu erfolgten Entwicklungen der fünfziger Jahre mehr Gewicht, ohne jedoch bei ihm einen neuen Stil zu diktieren. Kelterborns Auseinandersetzung mit den Einflüssen und Entwicklungen war immer von seinem unabhängig denkenden Geist geprägt, der sich nicht ohne weiteres durch eine vorgegebene Richtung oder durch eine bestimmte Schule beengen lassen wollte. Sicherlich hat sich Kelterborn mit seriellen Kompositionen der Fünfziger Jahre intensiv auseinandergesetzt, auch kann man in wenigen Werken gewisse Passagen entdecken, in denen ein oder vielleicht zwei Parameter seriell bestimmt sind, doch hätte er sich mit überwiegend seriellen Mitteln in seinen Kompositionen nicht adäquat ausdrücken können. Die Zwölftontechnik besitzt eine so grosse Bedeutung, dass Kelterborn sehr genau Bescheid weiß; sie findet gerade in den sechziger Jahren noch am ehesten Eingang in seine Kompositionen, aber in überaus freier und offener Weise, zum Teil sogar nur bruchstückhaft einbezogen, gewiss nicht durchkomponiert. Gerne verwendet Kelterborn beispielsweise Elemente aus einer Zwölftonreihe in motivischer Art zur Verknüpfung von musikalischen Inhalten; aber auch akkordische Elemente können aus einer Reihe abgeleitet sein. Von einer ganzheitlichen Materialverwendung ausgehend, die – oft ebenso in sehr spielerischer Weise – sämtliche zwölf Töne umfasst (auch mit Oktavierungen, Umkehrungen, Versetzungen, usw.), gelangte Kelterborn Mitte der sechziger Jahre zu feldtechnischen Anwendungsformen. In der Feldtechnik spielen weniger der einzelne Ton oder einzelne Intervalle eine Rolle, als vielmehr ein bestimmter musikalischer Raum, der überaus unterschiedlich

gelagert sein kann (hoch, tief, rasch, unruhig, langsam, laut, mit diversen Spielweisen, mit gleitendem Ambitus, etc.).

Dramatisch-gestische Elemente sind Kelterborn in seinen Kompositionen sehr wichtig (Gestik nicht im Sinne von Körperbewegungen oder Gebärden, sondern in einem allgemeineren, quasi abstrakten Sinn). Gestik versteht er als eine Spannung stiftende Möglichkeit für die musikalischen Abläufe und für musikalische Formgestaltung im weitesten Sinn. So vereint Kelterborn mannigfache Bereiche, darunter auch aleatorische oder improvisatorische, die es ihm erlauben, sich mit Hilfe der Musik auszudrücken. Denn der musikalische Ausdruck, die Mitteilung an den Zuhörer – so abstrakt sie bei dieser Kunst auch sein mag – steht für ihn zweifellos im Zentrum. Kein l'art-pour-l'art-Prinzip, keine Papiermusik, sondern die unmittelbare Musik als Tonkunst liegt ihm am Herzen.

**Rudolf Kelterborn –
Ein engagierter Opernkomponist
von Martin S. Weber**

«Die Errettung Thebens»

Kelterborn komponierte seine erste Oper *Die Errettung Thebens* in den Jahren 1960/62. Der Stoff stammt aus der griechischen Antike. Mit dem Libretto zu dieser Oper hat sich Kelterborn schwer getan. Mehrere Vorhaben schienen ihm unbrauchbar, moderne Stücke ergaben verlagsrechtliche Schwierigkeiten und ein geeigneter Librettist war ebenfalls nicht in Sicht. So hat Kelterborn das Textbuch zu diesem Bühnenwerk in drei Aufzügen selber in loser Anlehnung an die Tragödie *Die Sieben gegen Theben* von Aischylos verfasst.

Erwähnenswert ist dabei der Umstand, dass das entscheidende Moment, das zur Errettung der Stadt Theben führt, nicht bei allen Vorlagen gleich behandelt wird. Im alten Epos steht der sein Leben opfernde Menoikeus im Mittelpunkt der Befreiung. Bei den *Phönikerinnen* von Euripides ist das Opfer des Menoikeus als retardierendes Element ebenfalls vorhanden. In der